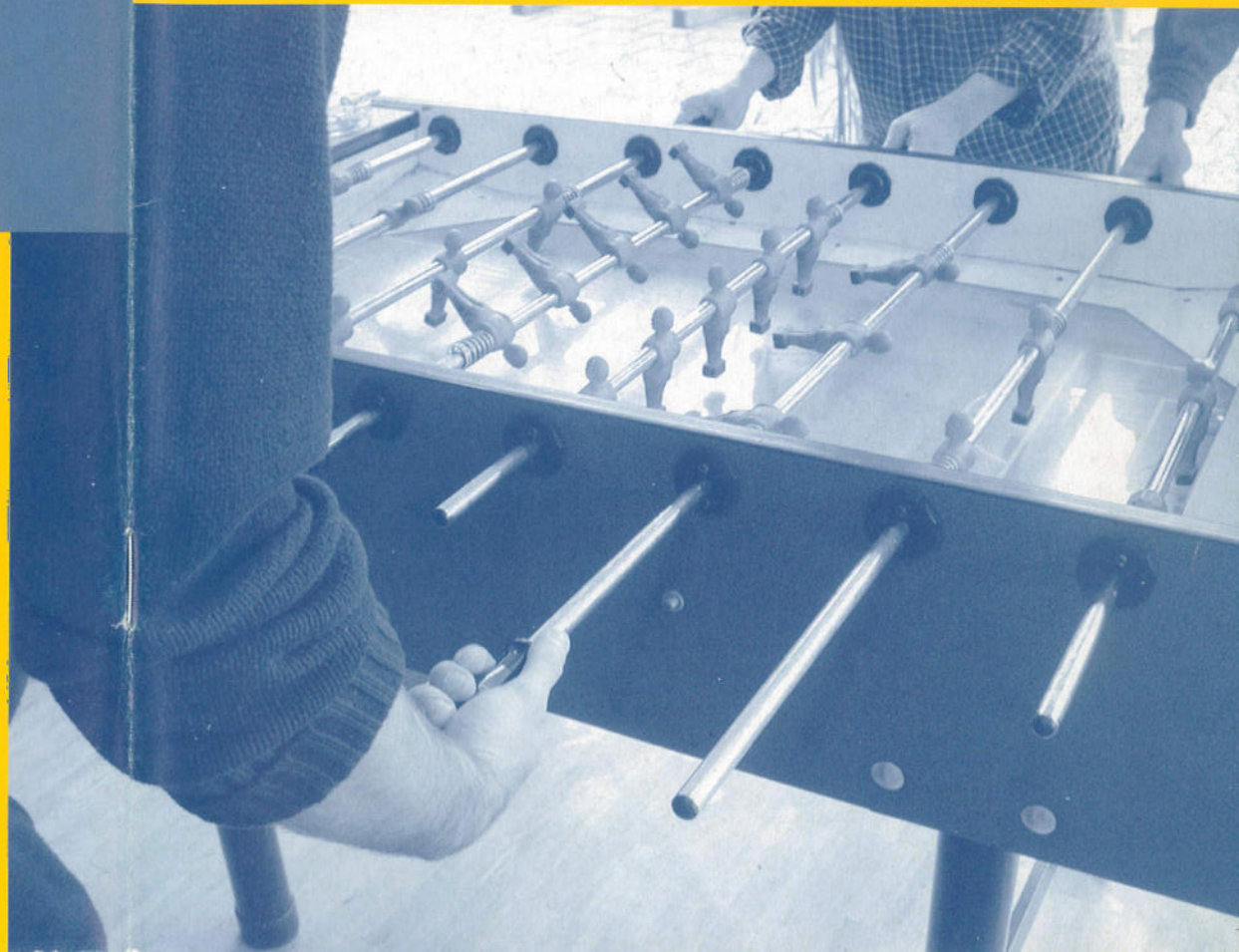


jobdach

Obdach-Notschlafstelle / Wohnhaus-Betreutes Wohnen / Wärcstatt-Tagesstruktur

Jahresbericht 2003 **Zusammenarbeit**

(Verein Jobdach Postfach 5003 6000 Luzern 5 www.jobdach.ch)



2	Inhalt
3	Vorwort
5	Kurzporträt Verein Jobdach
7–9	Bericht der Präsidentin
12–15	Obdach-Notschlafstelle
18–19	Wohnhuus-Betreutes Wohnen
22–23	Wärchstatt-Tagesstruktur
24	Wie können Sie den Verein Jobdach unterstützen?
25	Einnahmen + Ausgaben
26	Konsolidierte Bilanz
27	Bericht der Buchhaltungsstelle
28–29	Konsolidierte Betriebsrechnung
30	Bericht der Revisionsstelle
31	Namen/Adressen

«Zusammenarbeit»

Erst dank einer guten Zusammenarbeit verschiedener Menschen aus unterschiedlichen Berufsgruppen und Sparten können die Aufgaben der Überlebenshilfe wahrgenommen werden. Das Ziel aller Beteiligten ist, unsere Klientinnen und Klienten fachgerecht zu begleiten und zu fördern auf ihrem Weg zurück zu einem selbständigen Leben. Die Bedeutung der Zusammenarbeit auf allen Ebenen intern wie auch aussen wird künftig noch wichtiger werden, wenn es darum geht, zeitgemässe und gute Angebote in der Überlebenshilfe zu erarbeiten.

Der Luzerner Gestalter Patrick Ammann (40) hat acht Menschen porträtiert, die in verschiedenen Rollen und aus unterschiedlichem Interesse mit dem Verein Jobdach und seinen Institutionen zusammenarbeiten.

Wir haben Sie gefragt, welchen Stellenwert die Zusammenarbeit von Partnern, Behörden usw. im Hinblick auf eine Professionalisierung der Überlebenshilfe haben und welches ihr konkreter Beitrag für eine gute Zusammenarbeit ist. Die acht Porträts und die spannenden Antworten zu «Zusammenarbeit», dem Schwerpunktthema des diesjährigen Jahresberichtes finden Sie auf den Seiten 4, 6, 10, 11, 16, 17, 20 und 21.

Impressum

Redaktion: creadrom.ch
 Gestaltung und Bilder: intus, Patrick Ammann
 Auflage: 2700 Exemplare
 Druck: Mit freundlicher Unterstützung von Wallimann Druck AG

Verstärkte Zusammenarbeit als Gebot der Stunde

Luzern muss sparen. Die regierungsrätliche Sparpolitik ist konsequent, kennt keine Tabus und verschont auch sozialen Institutionen nicht, die mit Leistungsaufträgen wichtige kantonale Aufgaben wahrnehmen und dafür entschädigt werden.

Etwas Positives hat ein harter Sparkurs aber immer: Die Organe des Staates müssen sich genau überlegen, welche Aufgaben zu welchem Preis (nicht mehr) weiterhin oder nicht mehr angeboten werden sollen. Genau gleich kommen die sozialen Institutionen nicht darum herum, ihre Aufgaben und gegenseitigen Schnittstellen zu durchleuchten. Klare Abgrenzungen und Aufgabenzuweisungen zwischen den sozialen Institutionen sind effizienter und effektiver und ermöglichen einen gezielteren Einsatz der vorhandenen Mittel. Dabei geht es nicht nur um Sparen. Es liegt im Interesse einer verantwortungsvollen Sozialpolitik, dass die Richtigen das Richtige richtig tun. Geklärte Grenzen und mehr Zusammenarbeit führen immer zu einer stärkeren Professionalisierung im Dienste der Betroffenen.

Wie sinnvoll und wirkungsvoll Zusammenarbeit ist, hat der Verein Jobdach vorgemacht. Das Zusammenführen der drei Institutionen Notschlafstelle, Wohnhuus und Wärchstatt in einen einzigen Trägerverein hat sich finanziell und sachlich als richtig erwiesen.

*Regierungsrat Dr. Markus Dürr
 Vorsteher Gesundheits- und Sozialdepartement
 des Kantons Luzern*



Heidi Bendel-Zraggen, Beauftragte für Suchtfragen des Kantons Luzern

Der Kanton Luzern stuft die Zusammenarbeit für die Professionalisierung in der Überlebenshilfe als sehr wichtig ein. Dies wird auch dadurch deutlich, indem der Aspekt der Zusammenarbeit in Kriterienkatalogen für die Verteilung der Finanzbeiträge aufgenommen wurde. Dabei wird nicht nur die Zusammenarbeit mit der Behörde, sondern auch mit anderen Partnern bewertet. Der Kanton Luzern fördert darum auch die professionelle Zusammenarbeit unter den sozialen Institutionen mit dem Ziel, Doppelspurigkeiten zu vermeiden und die Qualität der Angebote zu steigern. Zu meinen Haupttätigkeiten zählt die Koordination; konkret stelle ich Arbeitsgruppen zusammen, welche eine enge Zusammenarbeit ermöglichen sollen. Ein Beispiel dafür bildet die Interessengemeinschaft Überlebenshilfe IGÜ. Erfolgreiche Zusammenarbeit setzt Wohlwollen und Offenheit der Partner voraus. Wir betrachten dabei Leistungserbringer und Leistungsbesteller als gleichberechtigte Partner.

Menschen in akuten Lebenskrisen intensiv begleiten

Der Verein Jobdach ist für Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten da. Sie sind oft durch alle Maschen der Gesellschaft gefallen und haben keine Zukunftsvisionen mehr. Rund 80 Prozent der Klientinnen und Klienten sind Menschen mit Suchtproblemen, psychischen Problemen oder Menschen mit Doppeldiagnosen.

Unsere Mitarbeitenden versuchen diesen Menschen durch eine intensive Begleitung in ihren akuten Lebenskrisen beizustehen. Unser Ziel ist, sie in kleinen Schritten wieder zurück zu einem möglichst selbständigen Leben zu führen: ein Dach über den Kopf bieten, wieder wohnen lernen, den Alltag mit Arbeit strukturieren können.

Der Verein Jobdach betreibt im Rahmen der Überlebenshilfe im Kanton Luzern in den Bereichen Wohnen und Arbeit folgende drei Institutionen:

Obdach-Notschlafstelle

Das Obdach ist ein niederschwelliges Angebot und bietet unbürokratisch und kurzfristig ein Dach über dem Kopf. Es stehen 15 Betten in sechs Zimmern zur Verfügung. Ein Doppelzimmer ist für Frauen reserviert. Die Notschlafstelle ist für Krisensituationen gedacht.

Wohnhaus-Betreutes Wohnen

Dieses stationäre und niederschwellige Angebot bietet Menschen mit einem Suchtverhalten oder psychischen Störungen längerfristig ein Zuhause. Das Angebot beinhaltet eine professionelle und intensive Betreuung während 24 Stunden, die sich nach den individuellen Bedürfnissen der 16 BewohnerInnen orientiert. Ziel ist, die BewohnerInnen wieder zu befähigen, eigene Wohnkompetenzen wahrzunehmen.

Wärchstatt-Tagesstruktur

Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen keiner Erwerbstätigkeit mehr nachgehen und die herkömmlichen Angebote nicht benutzen können. Die Teilnehmenden dieses Beschäftigungsprogramms führen unter Betreuung von Fachpersonen Auftragsarbeiten aus. Ziel des Angebotes ist, Menschen in Krisensituationen einen sinnvollen und ausgefüllten Alltag zu ermöglichen.



Ursula Eckert, Präsidentin BFFS (Beitragsfonds Fördernde Sozialhilfe)

Die Professionalisierung in der Überlebenshilfe erfordert eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten. Ebenso wichtig ist eine gute, transparente Informationspolitik, in welcher über die Problemfelder aufgeklärt wird, gegenüber uns als Partner und auch gegenüber der Öffentlichkeit. Klare Aufträge für die einzelnen Angebote erhöhen die Akzeptanz bei den «Geldgebern». Für uns ist wichtig, dass wir Einblick in die einzelnen Institutionen haben und der Leistungsnachweis – z.B. auch in Form des Jahresberichtes – erbracht wird. Als Partner des Vereins Jobdach ist der BFFS bestrebt, aufeinander zuzugehen, um konstruktive Lösungen zu suchen. Ein wichtiges Anliegen meinerseits ist, die Teilfinanzierung der Überlebenshilfe-Institutionen längerfristig zu sichern. Mein Beitrag seitens des BFFS dazu ist Lobby-Arbeit in den Gemeinden, Werbung für die Solidarität mit Menschen, die nicht auf der Sonnenseite stehen.

Zusammenarbeit auf allen Ebenen für niederschwellige Angebote

Das Jahr 2003 war für den Verein Jobdach im Vergleich mit den Vorjahren gekennzeichnet von einer ausgeglichenen Phase mit der erhofften Möglichkeit, unsere Institutionen zu konsolidieren. Das bestehende Angebot im Bereich Wohnen und Arbeit bewährte sich, wurde regelmässig benutzt und war nach wie vor sehr gut ausgelastet. Unser «Schiff» hat also keine grossen Wellen geschlagen, aber wir sind nach wie vor auf dem richtigen Kurs.

In unseren Institutionen treffen wir heute vermehrt Menschen an, welche psychisch krank sind. In diesem Zusammenhang beobachten wir bei einzelnen BenutzerInnen immer wieder eine ernstzunehmende Gewaltbereitschaft. Diese Merkmale unserer Zielgruppen stellen nach wie vor besonders hohe Anforderungen an unsere MitarbeiterInnen und an die Zusammenarbeit untereinander.

Zusammenarbeit als Rückgrat

Beim Rückblick ist uns bewusst geworden, wie wichtig die Zusammenarbeit auf allen Ebenen für die Überlebenshilfe war und für ihre künftige Entwicklung sein wird: Es ist die Zusammenarbeit verschiedener Menschen in verschiedenen Rollen, die es ermöglicht, dass wir in einem Gefüge von Strukturen unsere Aufgaben der Überlebenshilfe wahrnehmen und damit unsere Ziele erreichen können. Das Mitwirken aller Beteiligten ist in diesem Sinne das Rückgrat unseres Vereins und deshalb von grosser Bedeutung.

Fachgerechte Begleitung und Förderung

Eine gute Zusammenarbeit unter unseren Mitarbeitenden in den Betrieben ist die Voraussetzung für eine fachgerechte Begleitung, Förderung und Betreuung unserer BenutzerInnen. Gerade unser Zielpublikum ist auf diese vorbildliche Zusammenarbeit angewiesen. Diese färbt ab auf die Zusammenarbeit unserer BenutzerInnen untereinander, mit den betreuenden Personen sowie in ihren sozialen Umfeldern und hilft damit, ihre Kooperationsfähigkeit und ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern, was für ein selbständiges Leben in der Gesellschaft von grosser Bedeutung ist.

Fachleute aus verschiedenen Disziplinen

Ein intensiver Austausch besteht auch im Vorstand. Im Berichtsjahr fanden neun Sitzungen in konstruktiver Atmosphäre statt. Durch die Zusammensetzung des Vorstandes aus Fachleuten mit verschiedenen Disziplinen können finanzielle, rechtliche, strukturelle oder strategische Fragen vertieft diskutiert und für den Verein wichtige Entscheide getroffen werden. Ebenso erfreulich und effizient hat sich dank der guten Kommunikation und der vorhandenen Vertrauensbasis die Zusammenarbeit zwischen den Betriebsverantwortlichen und unserem Vorstand entwickelt.

Herzlichen Dank, Felix Föhn

Im vergangenen Jahr verabschiedete der Vorstand an der Generalversammlung im Mai Felix Föhn, langjähriges Vorstandsmitglied und Mitbegründer des Vereins. Felix prägte die Vorstandsarbeit durch sein hohes Fachwissen, seine ausgeprägte Sozialkompetenz und durch die grosse Zusammenarbeitsbereitschaft. Seine Fähigkeiten, die Probleme von Randgruppen in ihren Zusammenhängen zu sehen sowie interinstitutionell zusammen zu arbeiten, waren sehr hilfreich beim Aufbau unserer Institutionen. Sein unermüdliches Engagement für die Randgruppen beeindruckte uns immer wieder. Wir sind traurig, dass Felix nicht mehr im Vorstand ist, freuen uns aber, dass er weiterhin bei Spezialaufgaben und Projektentwicklungen seine Fachkenntnisse einbringt.

Als Nachfolger konnten wir an der GV Hanspeter Zihlmann, Leiter Schutzaufsicht und Fürsorgeamt, in den Vorstand und in die Betriebskommission Wärchstatt wählen. Wir sind sehr froh und dankbar für seine Bereitschaft, im Vorstand mitzuarbeiten. Wir haben Hanspeter Zihlmann mit seiner ruhigen und überlegten Art und mit seinem Engagement für unser Zielpublikum bereits in der Interessengemeinschaft Überlebenshilfe IGÜ kennen und schätzen gelernt. Wir freuen uns auf die weitere gemeinsame Zusammenarbeit.

Netzwerk sozialer Institutionen

Ein wichtiger Faktor in der bisherigen und künftigen Entwicklung der professionellen Überlebenshilfe ist die interinstitutionelle Zusammenarbeit. Was wäre unser Verein, wenn er

alleine dastehen und nicht in ein unterstützendes Netzwerk von anderen sozialen Institutionen und Behörden eingebettet wäre? Die Zusammenarbeit mit der IGÜ und dem Verein Kirchliche Gassenarbeit war von grosser Bedeutung und konstruktiv und offen. Die weitere Zusammenarbeit wird auch in diesem Jahr eine wichtige Rolle spielen.

Eine für uns wichtige und gute Zusammenarbeit erlebten wir auch mit den polizeilichen Behörden und Organen.

Anerkennung für erbrachte Leistungen

Im Berichtsjahr können wir eine ausgeglichene Rechnung präsentieren. Kanton und Stadt Luzern sowie der BFFS (Beitragsfonds für fördernde Sozialhilfe) haben mit ihren finanziellen Beiträgen zur Konsolidierung unserer Angebote beigetragen. Wir werten dies als Anerkennung für erbrachte Leistungen.

Einen sehr wichtigen Beitrag für unsere Arbeit leisten in finanzieller Hinsicht unsere zahlreichen Spenderinnen und Spender. Diese Zusammenarbeit zeichnet sich aus durch ein Vertrauensverhältnis, auf das wir in unserer Arbeit sehr angewiesen sind. Unsere Gegenleistung für die erbrachten finanziellen Mittel ist die Arbeit für unser Zielpublikum und die Dokumentation darüber im Sinne von Öffentlichkeitsarbeit.

Zusammenarbeit wird noch wichtiger werden

Die Bedeutung der Zusammenarbeit auf allen Ebenen unseres Wirkens wird künftig noch grösser werden, weht doch politisch und wirt-

schaftlich zur Zeit ein rauher Wind. Deshalb werden wir alle gegenseitig auf eine gute, beständige und noch engere Zusammenarbeit angewiesen sein, um schwierige Phasen zu meistern und Ressourcen optimal einzusetzen.

Wo finden wir den gemeinsamen Nenner in einer Zeit des Individualismus?

Zusammenarbeit, ein einfaches Wort das so viel beinhaltet. Was braucht es denn für die gute Zusammenarbeit? Eine gute Zusammenarbeit ist möglich, wenn Menschen beim Verfolgen eines gemeinsamen Zieles einander achten, einander zuhören und gemeinsam an Lösungen arbeiten. Ein Alleingang einzelner Verantwortlicher unserer Institution wäre nicht vertretbar und hätte fatale Folgen. Können wir uns einen Fussballmatch vorstellen ohne hoher Gewichtung der Zusammenarbeit? Die Zusammenarbeit ist auch hier das Fundament des Erfolges, wobei jede beteiligte Person ihren Platz und ihre Rolle hat.

Zusammen ist mehr als die Summe der Einzelnen. Über den Inhalt dieser Aussage nachzudenken überlasse ich Ihnen.

Jubiläumsjahr 20 Jahre Notschlafstelle

Im Jahr 2004 können wir das 20-jährige Bestehen der Notschlafstelle begehen und blicken bezogen auf unser Schwerpunktthema in diesem Jahresbericht auf eine erfreuliche, langjährige und spezielle Art der Zusammenarbeit verschiedener Menschen aus unterschiedlichsten Gruppen zurück. Das unbürokratische Übernachtungsangebot hat auch 20 Jahre nach seiner Gründung eine wichtige Funktion

in der Überlebenshilfe. Einen Rückblick auf die Gründung der Notschlafstelle im Juli 1984 und auf die Übernahme der Trägerschaft durch den Verein Jobdach im April 1997 finden Sie auf den Seiten 14 und 15.

Herzlichen Dank an Mitarbeitende, Partner, Spendende und Behörden!

Ich danke allen, welche im vergangenen Jahr in verschiedenen Funktionen und Rollen mit Wohlwollen, mit Wertschätzung, mit guten Ideen und Anregungen sowie mit Engagement und Freude mit uns zusammen gearbeitet haben.

Die nachhaltigen Erfolge unserer Arbeit im Verein Jobdach sind nur möglich, wenn wir gemeinsam in die gleiche Richtung gehen. Bis anhin ist uns das gelungen und die Zeichen stehen gut, dass es auch in Zukunft so sein wird. Wir freuen uns auf künftige Kooperationen!

Annamarie Käch, Präsidentin Verein Jobdach



Sepp Riedener, Geschäftsleiter Verein Kirchliche Gassenarbeit

Eine gute Zusammenarbeit ist das A und O in der Überlebenshilfe. Je schwieriger die Zielgruppe ist – und unsere ist sehr schwierig –, umso professioneller und transparenter muss die Kooperation sein, um Doppelspurigkeiten, Überbetreuung und Desinformationen auszuschalten. Optimal ist, wenn die Zusammenarbeit auf zwei Ebenen basiert: auf der strukturellen Ebene in den verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen wie z.B. IGÜ (Interessengemeinschaft Überlebenshilfe) oder Fachausschuss illegale Drogen und auf der Ebene der bilateralen Gespräche und Verhandlungen. Mein konkreter Beitrag für eine gute Zusammenarbeit im Alltag ist, dass ich einerseits Zeit investieren will in den Austausch auf der Ebene der Geschäftsleitung. Andererseits suche ich den persönlichen Kontakt und das informelle Gespräch mit zuständigen Entscheidungsträgern und Projektverantwortlichen.



Luzius Schmid, Jurist, Vorstand Verein Jobdach

Mit einer engen Zusammenarbeit zwischen den Partnern in der Überlebenshilfe und mit den Behörden können allfällige Leerläufe abgebaut werden. So wird auch gewährleistet, dass niemand durch das soziale Netz fällt. Für eine gute Zusammenarbeit ist es unabdingbar, dem Gesprächspartner zuzuhören und im richtigen Moment seine eigene Meinung einzubringen. Dies versuche ich konkret als Mitglied des Vorstandes und als Mitglied der Betriebskommissionen des Vereins Jobdach. Eine gute Zusammenarbeit setzt gegenseitigen Respekt im Umgang miteinander voraus. Ebenso wichtig ist, unterschiedliche Ansichten zu tolerieren und sich kompromissbereit zu zeigen. Ich bin überzeugt, dass gerade in Diskussionen optimale Lösungen für die stetig wechselnden Anforderungen in der Überlebenshilfe erarbeitet werden können.

20 Jahre Notschlafstelle: Ein Obdach für Menschen am Rande

Während der Weihnachtszeit herrschte reger Betrieb im Obdach: Wir beherbergten eine grosse Anzahl unterschiedlichster Gäste. Gerade vor und während Festtagen haben es viele unserer Gäste besonders schwierig, den «Alltag» zu bewältigen. Doch dieses Mal war alles anders: Eine freudige, erwartungsfrohe Stimmung ging durch unser Haus. Ursache war das Versprechen, einen Aushilfsjob in einem Hotel während der Silvesternacht zu ergattern, wo ein stolzer Sold und ein Festessen in Aussicht standen. In «corpore» wurde bei uns nun das Servieren geübt, «rechte» Kleider zusammengetragen, Nägel geschnitten, Bärte gestutzt... Die Stimmung wirkte ansteckend. Es interessiert nun nicht wirklich, dass das Ganze zum Flop wurde. Allein diese «Zusammenarbeit», zeigt auf, wie motivierend es sein kann, ein gemeinsames Ziel vor Augen zu haben und zusammen darauf hinzusteuern.

Das Obdach ist ein Teil der Überlebenshilfe im Kanton Luzern und hat gemeinsame Ziele mit allen andern Projekten und Organisationen in diesem Bereich. Unsere wichtigste Aufgabe ist, obdachlosen Mitmenschen rasch und unbürokratisch ein Dach über dem Kopf bieten.

Mehr Frauen im Obdach

Im Berichtsjahr stellten wir fest, dass wir gegenüber dem Vorjahr mehr Frauen zählten. Wir führen dies darauf zurück, dass vermehrt auch Frauen soziale Sicherheit verlieren und vereinsamen. Die durchschnittliche Übernachtungsdauer stieg von 8,9 auf 9,7 Nächte. 70% unserer Gäste übernachteten eine Nacht bis fünf

Nächte im Obdach. Die Notschlafstelle wird also in kurzfristigen Notsituationen aufgesucht.

Einsamkeit und Obdachlosigkeit

Im Jahr 2004 blickt das Obdach auf das 20-jährige Bestehen zurück, zuerst als NOST Region Luzern, seit 1997 als Obdach (Seiten 14, 15). Zu feiern gilt, dass dieses Angebot der Überlebenshilfe 20 Jahre lang aufrecht erhalten und finanziert wurde. Es zeigt aber auch, dass Einsamkeit, Obdachlosigkeit und Verelendung noch immer in unserer Gesellschaft gegenwärtig ist. Solche Notsituationen können nur im gegenseitigen Vertrauen und durch gute Zusammenarbeit angegangen werden.

Anforderungen zur Notlinderung anpacken

Das Obdach ist das niederschwelligste Angebot auf dem Platz Luzern, wo Menschen, die durch alle Maschen der Gesellschaft gefallen sind, aufgefangen werden. Im Sinne der Triagefunktion ist es uns wichtig, dass diese Menschen mittelfristig gute Unterkunftsmöglichkeiten und fachgerechte Betreuung erhalten. Diese Zielsetzung bedingt eine enge Zusammenarbeit mit unseren Bezugsgruppen wie Vorstand, Behörden, sozialen Institutionen, Quartierverein und Polizei. Gemeinsames Wirken – auch im Team und im nächtlichen Zusammenleben unserer Gäste – bleibt die gute Basis, die Anforderungen zur Notlinderung anzupacken. In diesem Sinne allen Beteiligten ein herzliches Danke!

Urs Schwab und Franziska Buchmann,
Co-Leitung Obdach

Wohin nach dem Obdach
Total 175 in der Schweiz wohnhafte Personen



Aufteilung nach Benutzergruppen
insgesamt 2775 Nächte



Die Gruppe «Andere» umfasst Personen, die nicht in den vier vorhergehenden Gruppen erfasst sind und die das Obdach als Zwischenstation nutzen: zwischen Gefängnisaustritt und eigenem Zimmer- oder Wohnungsbezug, vor Therapieantritt, bei Beziehungsbrüchen oder Tod von Angehörigen.

Anzahl Übernachtungen 2003

	2001	2002	2003
Drogenabhängige:	1287	1143	1082
Alkoholranke:	162	411	226
Psychisch Kranke:	654	577	767
Andere ¹ :	1032	–	–
Durchreisende:	–	687	399
Asylsuchende ² :	–	214	–
Andere:	–	432	301
Total	3135	3464	2775

Anzahl Personen 2003

	2001	2002	2003
Drogenabhängige:	56	84	72
Alkoholranke:	14	26	23
Psychisch Kranke:	28	31	52
Andere ¹ :	168	–	–
Durchreisende:	–	154	120
Asylsuchende ² :	–	31	–
Andere:	–	27	36
Total	266	353	303

¹ Die Aufteilung auf «Durchreisende», «Asylsuchende» und «Andere» erfolgt ab Betriebsjahr 2002

² Aufnahme nur bis Ende September 2002

Eine Auffangstation für Menschen in akuten Notlagen

Das Obdach feiert im Sommer sein 20jähriges Bestehen. Am Samstag, 28. Juli 1984 hat die Notschlafstelle in Ebikon mit 15 Betten ihren Betrieb aufgenommen. Fünf Jahre später wechselten Team und Gäste an die Gibraltarstrasse in Luzern, wo sich das Obdach noch heute befindet. Die Zielsetzungen dieses Angebotes der Überlebenshilfe sind bis heute gleich

geblieben: Die Notschlafstelle ist für Menschen da, die sich in einer akuten Notlage befinden und unbürokratisch ein Dach über den Kopf suchen.

Das Luzerner Tagblatt vom Freitag, 20. Juli 1984 schrieb unter dem Titel «Die Notschlafstelle: Ein Gemeinschaftswerk»:

10 Stadt Luzern

Die Notschlafstelle: Ein Gemeinschaftswerk

Am Samstag, 28. Juli, wird in Ebikon die Notschlafstelle ihren Betrieb aufnehmen

In vielen Schweizer Städten und ihren Agglomerationen gehören Notschlafstellen seit längerer Zeit zum Sozialwesen. Nun ist es auch in der Region Luzern soweit: Am Samstag, 28. Juli, wird in Ebikon eine Notschlafstelle mit 15 Betten eröffnet. Drei Fachleute werden die Auffangstation leiten, die allen Menschen, die sich in akuten Not- und Krisensituationen befinden, offen stehen soll.

Zehn Monate nach der Vereinsgründung kann nun bereits Ende Juli der Betrieb der Notschlafstelle an der Kaspar-Kopp-Strasse 95 in Ebikon aufgenommen werden. Die

Von Jeannine Burri

Notschlafstelle öffnet täglich um 21 Uhr und schliesst um Mitternacht. Notfälle sollen auch noch später eingeschlossen werden. Am Vormittag um 9 Uhr müssen jeweils alle Benutzer wieder draussen sein. Pro Übernachtung muss der Obdachlose fünf Franken bezahlen, wobei das Frühstück inbegriffen ist. Die Notschlafstelle, die sich in einer älteren Liegenschaft nahe der Stadtgrenze in Ebikon befindet, verfügt über zehn Zimmer mit insgesamt 15 Betten.

Wem dient die Notschlafstelle?

«Wir wollen keine billige Trampel-Absteige sein», betonte gestern Stadtrat Fritz Lanz, Präsident des Vereins Notschlafstelle Region Luzern, an einer Pressekonferenz. «Die Auffangstation soll für Menschen da sein, die sich in einer akuten Notlage befinden. Beispielsweise Leute, die vorübergehend

obdachlos geworden sind, Jugendliche, denen ein Verbleiben in der bisherigen Wohnsituation aus irgendwelchen Gründen nicht mehr möglich ist oder Jugendliche, die von zu Hause oder aus Heimen ausgerissen sind.» Die Notschlafstelle könne keine Altersbeschränkung, Erfahrungen in der Notschlafstelle in Basel hätten gezeigt, dass rund ein Drittel der Benutzer Probleme mit Alkohol oder anderen Drogen hätten, ein weiteres Drittel unter psychischen Problemen leide und der Rest aus anderen, verschiedenen Gründen ein Obdach brauche. Die Notschlafstelle in Basel steht allerdings nur Jugendlichen bis zum 25. Altersjahr offen.

Auch Beratungstätigkeit

Da Menschen in solchen Notituationen mit einer Notschlafstelle allein meist nicht geholfen ist, wird grosses Gewicht auf die Beratungstätigkeit gelegt. «Oft wird man hier unter dem Druck der Sachlage erste Hilfen anbieten und erste Massnahmen einleiten müssen», meinte Stadtrat Lanz. Damit die grundlegenden Probleme angegangen werden können, ist eine enge Zusammenarbeit mit den bestehenden Stellen im Sozial- und Gesundheitswesen von Stadt und Region Luzern vorgesehen. So sollen Benutzer beispielsweise ans drop-in, an die Jugendberatung Contact oder an die Sozialmedizinischen Dienste vermittelt werden.

Freiwillige Helfer

Heidi Durrer (Sozialarbeiterin), Toni Habermacher (Psychologe) und Beat Stübi (Jugendarbeiter) werden die Notschlafstelle führen. Sie werden in ihrer Arbeit von freiwil-

ligen Helfern unterstützt, denn pro Nacht sollen jeweils ein Leiter und eine Hilfsperson im Einsatz sein. Solche freiwilligen Helfer werden noch gesucht. Stadtrat Fritz Lanz: «Für die Anfangszeit haben wir genügend nebenamtliche Mitarbeiter. Die freiwilligen Mitarbeiter werden für ihre Hilfe entschädigt.»

Wer bezahlt?

Die Betriebskosten der Notschlafstelle können nur zu einem geringen Teil von den Benutzern getragen werden. Darüber hinaus ist ein Betrag von 180 000 Franken anderweitig zu beschaffen. Den Hauptanteil der Kosten werden die Gemeinwesen von Stadt und Region Luzern tragen. Der Verein Notschlafstelle Region Luzern zählt mit der Stadt Luzern 17 Mitgliedsgemeinden, die ihren finanziellen Obulus leisten müssen. Weitere Einnahmen ergeben sich aus den Mitgliederbeiträgen sowie auflagen Spenden.

Erste Bemühungen in den 70er Jahren

Die ersten Bemühungen um die Schaffung einer Auffangstation gehen auf die Mitte der sechziger Jahre zurück. 1975 erzielte eine Arbeitsgruppe aus den verschiedensten Institutionen ein Projekt, das dann aus finanziellen Gründen nicht realisiert wurde. Im Rahmen der «Luzerner Interaktion» und durch eine repräsentative Umfrage wurde danach 1981 erneut das Bedürfnis nach einer solchen Institution nachgewiesen. Das neue Konzept wurde der Vormundschaftsdelegation der Stadt Luzern und der Konferenz der Sozialvorstände der Region vorgelegt, die ihrerseits dann aber für ein re-dimensioniertes Konzept sprach. Dieses Projekt einer Notunterkunft kann nun also verwirklicht werden.

Verein Jobdach gewährleistet Betrieb unter neuem Namen

Ein weiterer wichtiger Eckpunkt in der Geschichte des Obdachs bildet die Auflösung des Vereins Notschlafstelle Region Luzern und die Übernahme der Trägerschaft durch den neu gegründeten Verein Jobdach im April 1997.

Die Neue Luzerner Zeitung vom Freitag, 25. April 1997 schrieb unter dem Titel «Die neue Notschlafstelle heisst nun Obdach»:

Neue Luzerner Zeitung, Neue Limer Zeitung, Neue Schwizer Zeitung, Neue Obwaldener Zeitung, Neue Nidwaldener Zeitung, Neue Zugger Zeitung, Freitag, 25. April 1997 / Nr. 95

14 STADT LUZERN

Letzte Generalversammlung: Verein Notschlafstelle Region Luzern

Die neue Notschlafstelle heisst nun «Obdach»

Der Verein Notschlafstelle Region Luzern hat sich an seiner Generalversammlung gestern Abend aufgelöst. Die Überführung in den Verein Jobdach wurde einstimmig gutgeheissen. Es wurden keine Vorbehalte geäussert. Damit gehören die 12 Jahre Notschlafstelle (Nost) der Vergangenheit an.

VON FIRMIN BOSSART

Die gestrige Generalversammlung war der letzte und rein formale Akt in der Zusammenführung der Notschlafstelle (Nost) und der Baragge. Die neue Notunterkunft heisst «Obdach» und hat mit der Adresse Gibraltarstrasse 29 den gleichen Standort wie die bisherige Nost. Der Verein Jobdach, der neu die Trägerschaft übernimmt, wird sein neues Konzept erst im Juni vorstellen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird das «Obdach» nach den bisherigen Grundsätzen weitergeführt werden.

«Mit der Zusammenlegung von Nost und Baragge ist die Forderung nach einer Überprüfung der Überlebenshilfe Institutionen erfüllt, die der Beitragsfonds Fördernde Sozialhilfe (BFFS) als Hauptgeldgeber verlangt hatte», betonte gestern Hans Putschert, Präsident des Vereins Nost. Auch im Sozialbereich müssten heute Doppelspurigkeiten vor-mieden und die Effizienz verbessert werden.

Turbulentes 1996

1996 war für die Nost ein turbulentes Jahr, wie aus dem Bericht des Rechnungsführers Markus Achermann hervorging. Das budgetierte Defizit von 142 000 Franken konnte dank rigorosen Sparmassnahmen und zusätzlicher Beiträge von Kanton und BFFS auf 24 800 Franken reduziert werden. «Die Einsparung von allein 80 000 Franken durch einen Abbau von Stellenprozentsen ging nicht zuletzt zu Lasten von Ruth Disle

und Heinz Bähler, die einen doppelten Einsatz erbringen mussten», würdigte Achermann die Arbeit des Leitungsteams.

Insgesamt verbleibt dem Verein Nost noch eine Schuld von rund 53 000 Franken. Zurzeit laufen die Verhandlungen mit dem Kanton und mit dem BFFS über einen nochmaligen Beitrag zur Deckung dieser Schuld. Es werden auch noch Spenden und Vergütungen erwartet. Jakob Zihlmann, Sekretär des BFFS, dankte für die gute Zusammenarbeit. Er begrüßte die neue Struktur. «Ich bin erfreut darüber, dass man gewillt ist, die Institutionen immer wieder an die jeweiligen Gegebenheiten anzupassen.» Der BFFS werde auch im nächsten Jahr seinen «Verteilungsschlüssel» behalten. Gleichzeitig würden die Anstrengungen weiterlaufen, auch die restlichen dreissig Gemeinden des Kantons Luzern für einen Beitritt zu gewinnen. Sobald die Restfinanzierung geklärt ist, soll der Übernahmevertrag unterzeichnet werden. Die Versammlung stimmte der Auflösung des Vereins einstimmig zu. Ebenfalls einstimmig wurde die Überführung der Nost in den Verein Jobdach beschlossen. Als Liquidationsteam wurden Hans Putschert und Markus Achermann bestellt.

«Mit der Zusammenlegung von Nost und Baragge ist die Forderung nach einer Überprüfung der Überlebenshilfe Institutionen erfüllt, die der Beitragsfonds Fördernde Sozialhilfe (BFFS) als Hauptgeldgeber verlangt hatte», betonte gestern Hans Putschert, Präsident des Vereins Nost. Auch im Sozialbereich müssten heute Doppelspurigkeiten vor-mieden und die Effizienz verbessert werden.

Anfänglicher Widerstand

Damit gehört die (bisherige) Notschlafstelle endgültig der Vergangenheit an. Sie war im Sommer 1984 an der Kaspar-Kopp-Strasse in Ebikon eröffnet worden. Nach fünf Jahren wechselten Team und Gäste an die Gibraltarstrasse 29 in Luzern. Zunächst wurde die Nost vom Quartier mit massivem Widerstand empfangen. Der Quartierverein drohte sogar, er gehe bis vor Bundesgericht, falls diese Institution tatsächlich komme. Nach einem Jahr war die Situation beruhigt. Der Quartierverein «Wächter am Gütsch» liess in seiner Zeitung ver-

Leichter Rückgang

Eine markante Zunahme der Übernachtungen war in den Jahren 1988 bis 1991 festzustellen. Im Spitzenjahr 1991 wurden 4000 Übernachtungen verzeichnet. 1992 wurde erstmals ein leichter Rückgang festgestellt, der sich bis 1995/1996 fortsetzte. Für Heinz Bähler sind die Gründe nicht eindeutig zu eruieren. «Es hat aber damit zu tun, dass die Mietzinsen weniger ausgeprägt war und auch das Konzept der betreuten Wohnungen der Bürgergemeinde langsam zu greifen begann.»

In den 12 Jahren Nost wurden rund 35 000 Übernachtungen verzeichnet. In diesem Zeitraum konnte über 2500 obdachlose Menschen ein warmes Bett geboten und in zahlreichen Fällen auch weitergeholfen werden.



Martin Birrer, Bewohner im Wohnhaus

Im Wohnhaus müssen die Bewohnenden und die Jobdach-Mitarbeitenden zusammen arbeiten, denn erst eine gute Zusammenarbeit mit netten Menschen bewirkt ein gutes Verhältnis. Beide Seiten müssen aufeinander eingehen, Probleme zusammen lösen. Hier im Wohnhaus stimmt dies. Im Alltag suche ich noch mehr Unterstützung bei der Wohnungssuche, dann hätte ich auch gern mehr Lohn in der Wäschstatt. Ich wünsche mir auch mehr Einzelgespräche, persönliche Aussprachen, um die Befindlichkeiten zu diskutieren, damit es uns allen besser geht. Aber insgesamt finde ich es angenehm hier.



Xaver Bucheli, Quartierpolizist Hirschmatt

In der Stadt Luzern existiert ein Drogenproblem und dieses ist möglichst gut zu lösen. Die Überlebenshilfe-Angebote sind dabei sehr wichtig, ebenso aber auch präventive Massnahmen. Kooperation ist darum unabdingbar, auch wenn sich die Zusammenarbeit manchmal schwierig gestaltet, da die verschiedenen Ansprechpartner wie Quartierverein, Geschäfte, Polizei und Verein Jobdach verschiedene Aufträge und Interessen haben. Als Quartierpolizist suche ich das Gespräch mit den Betroffenen, höre zu, stehe beratend zur Seite und weise die Klientinnen und Klienten auch auf andere soziale Institutionen wie das Drop-In, das Sozialamt oder die Gassenküche hin. Die Zusammenarbeit mit den Institutionen der Überlebenshilfe gestaltet sich heute besser als früher; die Polizei musste sich aufgrund ihres Auftrages zeitweise durch unpopuläre Massnahmen unbeliebt machen. Gegenwärtig besteht aber ein gutes Verhältnis. Mein Wunsch: Es wäre schön, wenn die Gassenküche früher öffnen könnte, damit die Betroffenen einen Aufenthaltsort haben.

Zusammenarbeiten wollen gehört zum Zusammenleben

Das Thema unseres Jahresberichtes ist für die Arbeit, die wir leisten, von derart grosser Bedeutung, dass man von einer Selbstverständlichkeit sprechen kann: Ohne Zusammenarbeit gibt es keine niederschwellige Arbeit. Ganz am Anfang steht dabei die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, die BewohnerInnen auf der einen und wir auf der andern Seite aufbringen müssen. Diese Zusammenarbeit ist notwendig, um das Zusammenleben im Wohnhaus zu ermöglichen. Wer bei uns wohnt, muss mit uns, muss mit den andern Bewohnenden, muss aber auch mit öffentlichen und privaten Stellen zusammenarbeiten wollen. Oftmals ist das wirkliche «Arbeit», Knochenarbeit sozusagen, eine Sache, an der wir dranbleiben müssen, täglich. Nur so ist das Wohnhaus tragfähig, robust und solide genug, um die Geborgenheit und Sicherheit anbieten zu können, die gefordert ist.

Gegenseitig vertrauen und unterstützen

Von einem solchen Geist der Zusammenarbeit muss auch das Team geprägt sein: Wir müssen uns aufeinander verlassen können, müssen Vertrauen haben und einander unterstützen wollen. Etwas anderes können wir uns bei unseren knappen Ressourcen gar nicht leisten. Dass es bei uns so gut klappt, ist nicht selbstverständlich. An meine Kolleginnen und Kollegen vom Wohnhaus-Team ergeht dafür ein ganz grosses Dankeschön!

Kostenbewusst handeln

Zusammenarbeit bedeutet in der Überlebenshilfe aber noch weit mehr: Wer zusammenarbeitet, arbeitet koordiniert. Die heutige zunehmende Professionalisierung und Ökonomisierung der Aufgaben verlangt einen möglichst sparsamen und output-orientierten Mitteleinsatz, was zur Zusammenarbeit und Koordination mit unseren Partnern auffordert.

Koordination im Sinne von Case Management

Aufgrund meiner Erfahrung kann diese Form der professionellen Zusammenarbeit noch weiter ausgebaut und verstärkt werden. Sie funktioniert punktuell und vor allem dann, wenn man sich auch persönlich gut versteht, gut bis sehr gut. Es gibt aber erst ansatzweise wirklich koordinierte Zusammenarbeit im Sinne eines eigentlichen Case Management. Eine Verbesserung in diesem Punkt wäre im Interesse unserer Klientschaft. Dazu ist es notwendig, dass die verschiedenen Berufsgruppen und Sparten – von der Psychiatrie bis zur Sozialarbeit, von den Fürsorgeämtern bis zu den Ärzten, von den Behörden bis zu den Privatpersonen – noch besser, vertrauensvoller und intensiver zusammenarbeiten. Ein Wunsch für 2004!

Gemeinden arbeiten zusammen

Zusammenarbeit schliesslich ist auch auf strategisch-struktureller Ebene angesagt!

Der BFFS ist eine Form der Zusammenarbeit unter Gemeinden bei der Finanzierung unserer Aufgabe. Er muss weiterhin stark bleiben. Zu hoffen ist aber auch, dass unsere Trägerorganisation gute Zusammenarbeitsformen mit ihren Partnern findet, die es erlauben, auch in Zukunft gute Angebote im Überlebenshilfebereich zu betreiben, weiterzuentwickeln und laufend den Bedürfnissen anzupassen.

*Josef Mucha, Leiter Wohnhaus,
Dipl. Jugendarbeiter HFS*

Eintritte 2003 über Beratungs- und Kontaktstellen

Amtsvormundschaft + Diverse	8
Selbst Eingetretene	5
Sozialämter	4
Schutzaufsicht Luzern	3
Notschlafstelle Obdach	1
Verein Kirchliche Gassenarbeit	1
Total	22

Anzahl BewohnerInnen 2003

Eintritte	22
Austritte	20
BewohnerInnen per 31.12.03	16

Am 31.12.03 wohnhafte BewohnerInnen

nach Wohnort (Schriftendepot)		nach Alter	
Luzern	9	. -21 Jahre	-
Kriens	3	21-25 Jahre	-
Ebikon	1	26-30 Jahre	5
Emmen	1	31-35 Jahre	3
Littau	1	36-40 Jahre	4
Ohmstal	1	41-50 Jahre	4
Total	16	Total	16



Christoph Bünter, Förster, Korporation Horw, langjähriger Auftraggeber Wärchstatt

Wir sind mit den Mitarbeitenden und den Klientinnen und Klienten der Wärchstatt sehr zufrieden, denn wir bekommen unbürokratisch, schnell, pünktlich und unkompliziert Hilfe und Leute für einzelne Arbeiten, für die unsere Mitarbeitenden teilweise überqualifiziert sind. Im Alltag ist es mir wichtig, mit den Klientinnen und Klienten beim Beginn einer neuen Arbeit einen gemeinsamen Einstieg zu finden. Ich bin dann selbst vor Ort und arbeite selber mit. Ich erkläre, wie was warum geschehen soll, informiere über Pflanzen, Bäume oder spezielle Arbeiten. Insgesamt ist gegenseitiges Vertrauen bei dieser Form der Zusammenarbeit wichtig, ebenso faire Preise. Und vor allem Vertrauen in die Leute und ihre Arbeit. Es sollte eine win-win-Situation für alle Beteiligten sein.



Markus Fuchs, Präsident Quartierverein Sälli-Bruch-Obergütsch

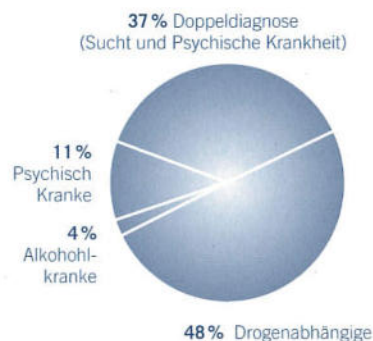
Die Wärchstatt kam vor knapp drei Jahren in unser Quartier. Der neue Standort Ganthaus in unmittelbarer Nähe zum Drop-In wurde nicht überall verstanden. Die anfänglichen Vorbehalte wichen aber schnell, denn erste Kontakte zeigten, dass kompetente Leute an der Spitze standen und ihrerseits Kontakt suchten. Wir haben den «Stier» bei den Hörnern gepackt und unsere Generalversammlung 2002 in der Wärchstatt durchgeführt mit dem Ziel, den Verein Jobdach und das Drop-In näher kennenzulernen. Das Echo war gross, und die Präsentation dieser sozialen Institutionen fiel auf guten Boden. Unsere Mitglieder zeigten nicht nur Verständnis, sondern gar Respekt und Unterstützung. Offen aufeinander zugehen lohnt sich also. Wir werden versuchen, vom Quartierverein aus auch künftig gute und regelmässige Kontakte zu den sozialen Institutionen zwischen «Drei Könige» und Staatsarchiv zu pflegen. Dass in der Wärchstatt tolle Arbeit geleistet wird, habe ich übrigens schon bei mehreren Besuchen persönlich erfahren können.

Selbstvertrauen und Anerkennung durch Beschäftigung erfahren

Die Wärchstatt hat sich in der Öffentlichkeit einen guten Namen schaffen können mit ihrem Beschäftigungsangebot für randständige Menschen. Im breitgefächerten Arbeitsangebot finden die meisten TeilnehmerInnen eine geeignete Beschäftigung. Diese Vielseitigkeit wird sehr geschätzt, erfordert jedoch von den betreuenden Personen einigen organisatorischen Aufwand. Die Auftraggebenden sind mit unseren Dienstleistungen sehr zufrieden, weil die Teilnehmenden bei allen Arbeiten gekonnt angeleitet und immer betreut werden. Wir danken an dieser Stelle unseren AuftraggeberInnen für das Vertrauen und den Respekt, den unsere Teilnehmenden dadurch erfahren dürfen.

Aufteilung nach Benutzergruppen

Total 64 Personen



Zahl der BenutzerInnen erneut gestiegen

Insgesamt beschäftigten sich 64 Personen in der Wärchstatt, davon waren 43 Neuanmeldungen. Über das Jahr gesehen arbeiteten durchschnittlich 10 Personen pro Tag in der Wärchstatt, total wurden 8826 Arbeitsstunden geleistet. Im Vergleich zum Vorjahr haben damit die Zahl der BenutzerInnen dieses Angebotes und die Anzahl der Arbeitsstunden nochmals zugenommen. Im Berichtsjahr zählten wir mit einem Anteil von 34% (Vorjahr 20%) mehr Teilnehmende, die im Kanton Luzern wohnhaft sind. Der grösste Teil der Teilnehmenden stammt mit einem Anteil von 66% (Vorjahr 80%) aus der Stadt Luzern.

Handwerkliche Fähigkeiten wieder entdecken

Einige Teilnehmende entdeckten nach Jahren der Beschäftigungslosigkeit ihre handwerklichen Fähigkeiten neu. Gewinn von Selbstvertrauen, Anerkennung im Team und bei den Kunden und Selbstwert sind wichtige Elemente, welche die Beschäftigten durch die Arbeit in der Wärchstatt erfahren. Faktoren, die bei der Wiederintegration in die Gesellschaft und das soziale Leben mithelfen. Die zentrale Lage an der Bruchstrasse erweist sich diesbezüglich als weiterer wichtiger Punkt im Integrationsprozess der Teilnehmenden. Die Institution ist im Quartier akzeptiert, randständige Menschen erleben sich mitten in der Gesellschaft in einer anderen Rolle und werden als Beschäftigte der Wärchstatt auch anders wahrgenommen.

Beispielsweise auch beim Weihnachtsverkauf während der Adventszeit, der vor allem von Bewohnenden des Quartiers, Mitarbeitenden verschiedener Institutionen sowie von Angehörigen unserer Teilnehmenden besucht wurde. Bei offenen Türen zur Besichtigung unserer Wärchstatt, mit Kaffee und Kuchen, kam es zu eindrücklichen Begegnungen. Abgesehen von guten Einnahmen für die handgefertigten Produkte, darf dieser Event sicherlich als erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit gewertet werden.

Betreuende, Teilnehmende und Kunden arbeiten zusammen

Die Wärchstatt funktioniert dank der guten Zusammenarbeit zwischen betreuenden Personen, Teilnehmenden und Kundinnen/Kunden des Beschäftigungsangebotes. Um gleichzeitig den Bedürfnissen von TeilnehmerInnen und Kunden möglichst gerecht zu werden, muss das Team sehr flexibel sein. Die organisatorischen und arbeitsagogischen Zielsetzungen sind miteinander zu vereinbaren. Fördern durch Fordern ist ein wichtiger Leitsatz unserer Betreuung. Dadurch erkennen einige Teilnehmende ihre Grenzen und Ressourcen. Durch persönliche Einzelgespräche und Standortbestimmungen werden die TeilnehmerInnen in ihren Sozialkompetenzen gefördert und unterstützt. So ist es uns gelungen, einige Teilnehmende an andere Institutionen weiterzuführen. Bei anderen galt es, sie in Krisensituationen zu begleiten und durch eine sinnvolle Beschäftigung persönlich zu stabilisieren.

Enge Zusammenarbeit mit Sozialämtern

Eine enge Zusammenarbeit besteht auch mit den Sozialämtern in Stadt und Agglomeration Luzern auf verschiedenen Ebenen. Einerseits als Auftraggebende für Zügel-, Räumungs- und Reinigungsarbeiten und andererseits durch die Betreuung des gleichen Klientels. Die Anzahl Teilnehmender, die regelmässig über den limitierten Betrag der Sozialämter arbeiten, ist gestiegen. Tatsächlich haben sogar 40% der TeilnehmerInnen regelmässig einen Teil ihres Lebensunterhalts in der Wärchstatt verdient.

Idealer Standort

Die optimalen Räumlichkeiten am zentralen Standort an der Bruchstrasse haben sich bestens bewährt ebenso wie die Zusammenarbeit in der Wärchstatt auf allen Ebenen. Es kommen immer mehr Teilnehmende, die arbeiten möchten, und eine Struktur suchen. Und auch die Auftragslage ist und bleibt erfreulich gut. Durch den hohen Betreuungsaufwand kommen wir aber an Grenzen und es ist zu überlegen, wie dieses Projekt dem Bedarf entsprechend weiter ausgebaut werden kann.

Wärchstatt-Team

Wie können Sie den Verein Jobdach unterstützen?

Unser Angebot für randständige Menschen ist nur möglich, wenn genügend Finanzen vorhanden sind. Dabei sind wir nach wie vor auch auf Ihre Spende angewiesen. Mit Ihrer Hilfe wird es uns gelingen, auch in Zukunft für viele Personen aus den einzelnen Randgruppen ein Sprungbrett zu sein.

Sie haben folgende Möglichkeit, den Verein Jobdach zu unterstützen:

Mit einer Spende als Gönnerin und Gönner.

Herzlichen Dank für jeden noch so kleinen Betrag.

Als Mitglied des Vereins Jobdach mit dem Jahresbeitrag von Fr. 50.–. Als Mitglied werden Sie regelmässig über die Aktivitäten des Vereins Jobdach informiert und zur Generalversammlung eingeladen. Mitglied werden Sie durch die Einzahlung des Jahresbeitrages mit dem beigelegten Einzahlungsschein (bitte auf dem EZ ankreuzen).

Als AuftraggeberIn der Wärchstatt-Tagesstruktur: Nutzen Sie unsere Angebote, u.a. Wohnungsreinigungen inkl. Wohnungsabgabe, Restaurieren von Möbeln, Kleintransporte in der Stadt Luzern und Agglomeration, einfache Ernte- und kleine Gartenarbeiten, Versenden und Verpacken von Dokumenten, Räumungen.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage:
Tel. 041 240 16 82
Fax 041 240 16 92
E-Mail: waerchstatt@jobdach.ch

Mit Naturalspenden: Wir bitten Sie, sich mit den LeiterInnen der einzelnen Institutionen direkt in Verbindung zu setzen.

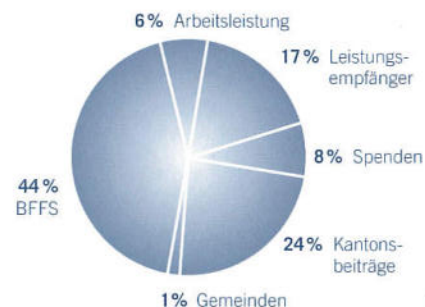
Mit Legaten/Schenkungen: Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie den Verein Jobdach oder eine seiner Institutionen berücksichtigen möchten.

Durch geistige Blumenspenden bei Todesfällen.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
Botrag Treuhand AG, Werner Huber
Tel. 041 448 31 13

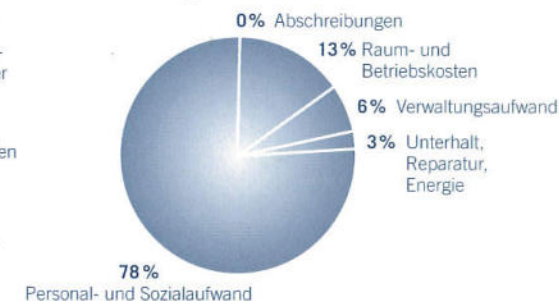
Woher das Geld kommt und wohin es geht

Einnahmen 2002



Kantonsbeiträge	393 000
BFFS	740 000
Leistungsempfänger	283 000
Gemeinden	18 000
Arbeitsleistung	92 000
Spenden	134 000
Total	1 661 000

Ausgaben 2002



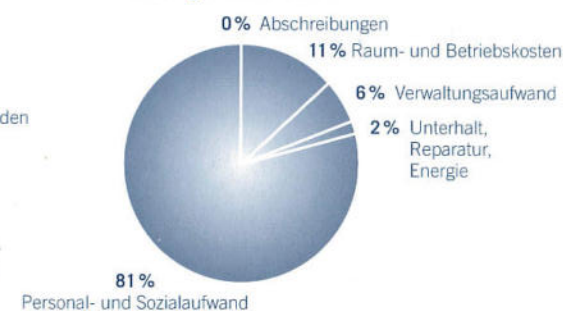
Personal- und Sozialaufwand	1 281 000
Raum- und Betriebskosten	214 000
Unterhalt, Rep., Energie	47 000
Verwaltungsaufwand	93 000
Abschreibungen	8 000
Total	1 643 000

Einnahmen 2003



Kantonsbeiträge	400 000
BFFS	700 000
Leistungsempfänger	283 000
Gemeinden	13 000
Arbeitsleistung	79 000
Spenden	162 000
Total	1 637 000

Ausgaben 2003



Personal- und Sozialaufwand	1 336 000
Raum- und Betriebskosten	184 000
Unterhalt, Rep., Energie	27 000
Verwaltungsaufwand	93 000
Abschreibungen	0.00
Total	1 640 000

Bilanz per 31. Dezember 2003

	2002		2003	
Aktiven	Fr.		Fr.	
Flüssige Mittel				
Kasse	2'131.90		2'001.85	
Post	74'285.75		80'472.80	
LKB Luzern Kontokorrent	103'922.74	180'340.39	191'448.04	273'922.69
Forderungen				
Debitoren	29'970.45		20'948.00	
Verrechnungssteuer	317.95		243.30	
Transitorische Aktiven	25'371.75	55'660.15	9'877.55	31'068.85
Anlagevermögen				
Sachanlagen				
Mobiliar	2.00		2.00	
Büromaschinen	3.00		3.00	
Fahrzeuge	1.00		1.00	
Werkzeuge	1.00	7.00	1.00	7.00
Total Aktiven		236'007.54		304'998.54
Passiven				
Fremdkapital kurzfristig				
Kreditoren	22'297.75		29'613.25	
Transitorische Passiven	62'010.00		16'440.90	
Rückstellungen	132'000.00	216'307.75	242'000.00	288'054.15
Eigenkapital				
Vereinsvermögen per 01.01.	1'853.24		19'699.79	
Gewinn	17'846.55		-2'755.40	
Vereinsvermögen per 31.12.	19'699.79	19'699.79	16'944.39	16'944.39
Total Passiven		236'007.54		304'998.54

Bericht der Buchhaltungsstelle

Als Buchhaltungsstelle des Vereins Jobdach Luzern haben wir die Buchhaltung für die Betriebe Obdach-Notschlafstelle, Wohnhaus-Betreutes Wohnen, Wärchstatt-Tagesstruktur für das am 31. Dezember 2003 abgeschlossene Geschäftsjahr im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geführt. Das Vereinsjahr schliesst mit einem Verlust von Fr. 2 755.40 ab. Dieser Betrag wird dem Gewinnsaldo des Vorjahres verrechnet, sodass noch ein Gewinnsaldo von Fr. 16 944.39 auf die neue Rechnung vorgetragen werden kann.

Mit freundlichen Grüssen
BOTRAG AG, 6274 Eschenbach

Bericht des Kassiers

Das Jahr 2003 mussten wir mit einem um Fr. 40 000.00 gekürzten Beitrag von BFFS Geldern, von bisher insgesamt Fr. 740 000.00 auf Fr. 700 000.00 in Angriff nehmen. Dank weiterhin guten Spendeneingang und Legaten, einer sehr guten Auslastung im Wohnhaus und einem wesentlich höheren Beitrag vom Sozialamt Luzern für das Tagesstrukturangebot in der Wärchstatt kann eine ausgeglichene Rechnung präsentiert werden. Zudem waren wir in der Lage, die bereits in den Jahren 2001 und 2002 geöffnerten Rückstellungen, welche im Vorstand und mit den Behörden besprochen worden sind, nochmals aufzustocken. In den Rückstellungen ist auch ein grösserer Betrag für zukünftige Projektentwicklung enthalten.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle unsere Spenderinnen und Spender, die unsere Anliegen immer wieder grosszügig unterstützen. Auch die Bereichsleitenden unterstützten uns sehr im sparsamen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln.

Besten Dank an alle, die uns auch in schwierigeren Zeiten helfen, dass die Finanzen im «Gleichgewicht» bleiben!

Der Kassier: Werner Huber

Konsolidierte Betriebsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2003

	Verein Jobdach		Obdach		Wohnhuus		Wärchstatt		Total Verein Jobdach	
	2002	2003 Fr.	2002	2003 Fr.	2002	2003 Fr.	2002	2003 Fr.	2002	2003 Fr.
Einnahmen										
Beitrag Kanton Luzern			55 500.00	56 100.00	181 000.00	181 000.00	157 000.00	162 900.00	393 500.00	400 000.00
Beitrag BFFS			370 000.00	320 000.00	254 000.00	220 000.00	116 000.00	160 000.00	740 000.00	700 000.00
Kostengutsprachen Gemeinden			18 274.00	12 456.00					18 274.00	12 456.00
Einnahmen LeistungsempfängerInnen			33 272.30	27 657.20	249 956.00	255 579.60			283 228.30	283 236.80
Einnahmen aus Arbeiten							92 269.00	79 367.15	92 269.00	79 367.15
Sozialamt LU Tagesstrukturangebot							23 000.00	43 250.00	23 000.00	43 250.00
Zweckgebundene Spenden*			2 000.00	600.00	300.00	5 000.00	25 000.00		27 300.00	5 600.00
Spenden allgemein* und Diverses	53 126.40	63 875.95	26 034.90	47 118.85	572.20	1 070.00	3 050.00	720.00	82 783.50	112 784.80
Total Einnahmen	53 126.40	63 875.95	505 081.20	463 932.05	685 828.20	662 649.60	416 319.00	446 237.15	1 660 354.80	1 636 694.75
Aufwand										
Personalaufwand			398 887.00	402 424.35	555 331.80	569 939.55	274 031.45	318 872.70	1 228 250.25	1 291 236.60
Personalaufwand Verein	53 283.35	44 574.25							53 283.35	44 574.25
Raumkosten			41 336.00	40 014.00	67 508.90	66 362.35	14 192.00	12 891.55	123 036.90	119 267.90
Betriebskosten			16 113.60	11 547.40	10 917.55	10 144.55	61 850.40	41 180.35	88 881.55	62 872.30
Betriebskosten Verein	2 500.00	2 133.10							2 500.00	2 133.10
Unterhalt und Reparaturen			3 402.20	4 833.35	22 074.00	7 036.05	1 421.10	588.70	26 897.30	12 458.10
Energie und Sachversicherungen			2 118.05	2 503.60	9 176.75	8 711.35	9 170.35	2 728.10	20 465.15	13 943.05
Verwaltung allg. Unkosten			15 937.40	15 704.95	13 546.75	15 469.95	23 768.45	20 759.15	53 252.60	51 934.05
Verwaltung allg. Unkosten Verein	32 424.30	31 946.45							32 424.30	31 946.45
Inserate/Repräsentationen			636.55	2 655.25	866.65	284.30	3 296.05	1 669.45	4 799.25	4 609.00
Inserate/Repräsentationen Verein	1 097.60	4 475.35							1 097.60	4 475.35
Abschreibungen							7 620.00		7 620.00	0.00
Abschreibungen Verein										0.00
Total Aufwand	89 305.25	83 129.15	478 430.80	479 682.90	679 422.40	677 948.10	395 349.80	398 690.00	1 642 508.25	1 639 450.15
Gewinn/Verlust	-36 178.85	-19 253.20	26 650.40	-15 750.85	6 405.80	-15 298.50	20 969.20	47 547.15	17 846.55	-2 755.40

*) Die einzelnen Spenden aufzulisten, würde den Platz sprengen.

Wir möchten an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern für die grosszügige Unterstützung recht herzlich danken!

An die Generalversammlung
des Verein Jobdach

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) des Verein Jobdach für das am 31. Dezember 2003 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilen wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Luzern, 27. Februar 2004

Finanzkontrolle des Kantons Luzern



Beat Haefliger



Marcel Hug

Vorstand (Stand: 31.12.2003)

Annamarie Käch, Präsidentin
Stv.Leiterin RAV Kriens (Personalberaterin)

Felix Föhn, Vizepräsident (bis 20. Mai 2003)
Leiter Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH

Luzius Schmid, Vizepräsident (ab 20. Mai 2003)
Lic.iur., Jurist

Urs Bachmann
Lic.phil., Psychologe

Peter Erdösi
Leiter Sozialamt der Stadt Luzern

Werner Huber
Kassier, Geschäftsführer Treuhandbüro Botrag,
Eschenbach

Erika Löttscher
Leiterin Drop-In

Hanspeter Zihlmann (ab 20. Mai 2003)
Leiter Schutzaufsicht und Fürsorgeamt

Herzlichen Dank:
Urs Fischer (Protokoll)

Verein Jobdach

Postfach 5003, 6000 Luzern 5
LKB Luzern 01.00.186729.02
Präsidentin: Annamarie Käch
Tel. 041 420 69 88
E-mail: info@jobdach.ch
www.jobdach.ch

Team Obdach-Notschlafstelle

Rebecca Wittwer-Grolimund, Leiterin (bis 31. Juni 2003)
Urs Schwab, Co-Leiter (ab Juni 2003)
Franziska Buchmann, Co-Leiterin (ab Juni 2003)
Claudia Scheuber
David Hürlimann (ab 1. September 2003)
Reto Safenauer (bis 31. September 2003)
Marco Derungs, Springer
Thomas Grob, Praktikant (ab 1. September 2003)

Freie MitarbeiterInnen:

Charlotta Pizzolato-Vial, Claire Ryser-Rüssli,
Barbara Wechsler-Fuchs, Barbara Henseler,
Margrith Gautschi, Reimund Folger (bis 28. Februar
2003), Elvira Häfeli-Wittwer (bis 31. Juli 2003),

Andy Storchenegger (ab 1. März 2003), Karin Kofler
(ab 1. August 2003), Susanne Bühler (Springerin, ab
1. November 2003)

Team Wohnhaus-Betreutes Wohnen

Josef Mucha, Leiter
Marianne Berchtold
Emil Huser
Alois Inderbitzin
Edith Keiser-Gloor
Yvonne Leupi

Sekretariat: Caroline Herzog
Aushilfen: Elvira Häfeli-Wittwer, Elisabeth Scherwey

Team Wärschtatt-Tagesstruktur

Pius Eberli, Leiter
Bruno Imboden
Pia Baumeler (ab 1. April 2003)
Pierre Constantin (Praktikant bis 28.2.2003)
Aushilfe: Pierre Nemitz (ab Juli 2003)

Öffnungszeiten

Obdach-Notschlafstelle

Gibraltarstrasse 29, Luzern
täglich 21 Uhr – 9 Uhr (an Feiertagen und Wochenen-
den 21 Uhr – 10 Uhr)
Tel. 041 240 26 25
E-mail: obdach@jobdach.ch

Wohnhaus-Betreutes Wohnen

Murbacherstr. 20, 6003 Luzern
Montag bis Sonntag während 24 Stunden
Tel. 041 210 04 45
Fax 041 210 97 45
E-mail: wohnhaus@jobdach.ch

Wärschtatt-Tagesstruktur

Bruchstr. 31, 6003 Luzern
Montag bis Freitag jeweils 13 Uhr – 17 Uhr
Tel. 041 240 16 82
Fax 041 240 16 92
E-mail: waerchstatt@jobdach.ch